

# Hegels Dialektik politisch angewandt: Beispiel Brasilien

## Die kurze Zeit seit dem Ende der Militärherrschaft

In Brasilien regierte das Militär von 1964 bis 1986. Vorbereitend für die Zivilära wurden in den 80er-Jahren Parteien geschaffen: die MDB – die „Demokratische Bewegung Brasiliens“, die P.T. (Partido Trabalhadores – Arbeiterpartei) und nach und nach weitere. 1986 wurde die erste Zivilregierung eingesetzt mit Tancredo Neves als Präsidenten. Dieser verstarb noch vor seinem Amtsantritt, weshalb der designierte Vizepräsident José Sarney nachrückte. 1988 wurde die neue Verfassung eingeführt. 1990 gab es die erste Direktwahl, Luis Inacio „Lula“ da Silva von der Arbeiterpartei stand Fernando Affonso Collor de Mello von der konservativ-nationalen Erneuerungspartei (existiert nicht mehr) gegenüber. Collor wurde gewählt, jedoch bald wieder abgesetzt und durch seinen Vize Itamar Franco ersetzt. Die MDB (demokratische Bewegung) spaltete sich und brachte zusätzlich die PSDB (S o z i a l d e m o k r a t i s c h e Partei Brasiliens) hervor. Einer der Gründer dieser Partei und Chefideologe war der neue Finanzminister Fernando Henrique Cardoso (kurz: FHC). Es entstanden noch weitere Parteien. 1994 zweiter Anlauf „Lulas“ zur Präsidentschaft, doch jetzt gewann Cardoso (FHC) die Wahl. Dieser präsentierte ein neoliberales Programm: Desintegration, Privatisierung, Aufweichung der sozialen Ordnung etc. Die Zollgrenzen wurden geöffnet und Waren aus aller Welt strömten nach Brasilien. Die Verschuldung wuchs sprunghaft an.

Vor der Einführung einer Zivilregierung verbrachte der Soziologie-Professor FHC einige Jahre in Paris, von wo der deklarierte Sozialdemokrat (Fabianer<sup>i</sup>) mit „versiegelter Order“ nach Brasilien zurückkehrte, um nun diese politische Rolle zu spielen. Ein perfektes neokonservatives Programm durchzuführen war seine Aufgabe. Dazu waren zwei Legislaturperioden erforderlich. Zur Jahrtausendwende hatte FHC's neokonservatives (Globalisierungs-) Programm bereits konkrete Früchte getragen: der Mittelstand stark reduziert; rund 10 Millionen Arbeitslose allein in den grösseren Städten; unbezahlbare Schulden; eine „unabhängige“ Zentralbank (mit deren Leitung ein langjähriger Mitarbeiter des Megasppekulanten [und „Kulturförderers“] George Soros beauftragt wurde; Stahlindustrie, Energieversorgung und Kommunikationswesen mit Hilfe staatlicher Subventionen weitgehend privatisiert.<sup>ii</sup>

Nach seiner zweiten Amtszeit war das Mass voll. FHC's Unbeliebtheit hatte sich zur Antipathie und noch Schlimmerem gesteigert. Seit Jahren war er bereits damit beschäftigt, seinen (designierten) Nachfolger „Lula“ als alternativen charismatischen Retter aufzubauen. Die Übergabe des Präsidentenamtes an letzteren [2003] war ein weiteres politisches Meisterwerk FHC's.

„Lula“ ist Sozialist einer nicht definierbaren Couleur. Als gelernter Metallarbeiter erlebte er als Gewerkschaftler einen steilen Aufstieg und wurde zum Idol eines grossen Teils der Bevölkerung. In seiner Regierung sind Ex(?) -Trotzkisten, Ex(?) -Stalinisten und was sonst noch auf marxistischem Boden gewachsen ist vereinigt. Er gewann im 4. Anlauf die Stichwahl im Oktober 2002.

Wenn man bedenkt, dass die Marxisten/Bolschewisten die Sozialdemokraten prinzipiell als ihre schlimmsten Feinde betrachten, so hatte man in Brasilien nun nach der These „Sozialdemokratie mit FHC“, die Antithese „radikaler Sozialismus mit Lula“.

Vor seinem Amtsantritt besuchte „Lula“ Washington, war Gast im Weissen Haus. Nach seinem Regierungsantritt scheint er sich dem Programm seiner Partei diametral entgegenzustellen. Viele der alten Genossen kommen nicht mehr mit; es entstehen parteiinterne Turbulenzen, die zu zahlreichen Parteiausschlüssen führen. Doch fürs einfache Volk bleibt „Lula“ der Gutmensch, nur darauf bedacht, sein Charisma zu pflegen.<sup>iii</sup>

Das Angeführte lässt zwangsläufig auf eine verdeckte Kraft<sup>iv</sup> schliessen, die beide Parteien nicht nur kontrolliert oder beeinflusst, sondern autoritativ dirigiert. So wird es in naher Zukunft zur Synthese kommen.

Was will die P.T. wirklich? Macht, absolute Macht, eben wie die von Fidel Castro ausgeübte. – Seit eh und je reisen die Genossen nach Cuba. Gespräche, Erholung, Beratung ... Instruktionen, usw.?

Nun waren die Gemeindewahlen im Oktober 2004 ein Desaster für die P.T. Sie verlor Sao Paulo, Porto Allegre und andere Grossstädte. – Was tun? Alle Kräfte vereinen, um Lula weitere 4 Jahre zu garantieren (sic.). So ist auch Lulas Realpolitik zu verstehen: Nur kleine Probleme angehen bis 2006 (Präsidentenwahl). Inflation kontrollieren, Zinsen pünktlich bezahlen, ausländische Investitionen begünstigen und anderes in die Wege leiten, um Brasilien attraktiv zu machen! Dies nach aussen. Nach innen: Devote Pflege von Lulas Charisma. Er wird abgeschirmt von Presse und anderen Fragestellern. Im Gleichschritt mit den Steuern werden die Staatsausgaben erhöht, Tausende Genossen in die Ämter dirigiert. (10 % des Gehalts gehen in die Parteikasse.) Still und leise wird der Weg zum totalitären Staat geebnet und gepflastert.

Manchmal gibt es Geschrei und kleine Rückschritte. So geht es eben: Zwei Schritte vorwärts, einen zurück. – „Der Weg ist das Ziel“ – das kennen wir doch?

Und wenn Lula 2006 abgewählt wird? – Nun, dann kommen die Sozis (die Sozialdemokraten, die Fabianer) wieder zum Zug (These). Mit geringen „Verbesserungen“ übernehmen sie die politischen Strukturen der P.T., vereint sie doch ein ähnliches Ziel. Die P.T. ihrerseits, seit ihrem Bestehen in 22 Jahren Opposition gehärtet und routiniert, wird die internen Risse schliessen, die Eintracht wieder herstellen. Trotzlisten, Leninisten und andere Linke ziehen wieder an einem Strick der Zukunft entgegen, einmütig, die Sozis verlästernd.

Unbeschadet des Wahlergebnisses 2006 können die nachfolgenden Kämpfe zu einem vorläufigen Ergebnis führen, was einer Synthese gleichkommen würde. Nach eingehender Prüfung würden die Meister eine neue Kampfordnung verfügen. Die Synthese würde dann zur These. Es bedürfte einer neuen Antithese. Der Kampf entflammt erneut. Neue Energien, altes Ziel: ONE WORLD, vulgo (sozialistische) Weltregierung.

Erwähnt werden sollte noch das MST („movimento sem terra“ – die Landlosen). Es handelt sich um eine Körperschaft, die juristisch nicht belangbar und politisch nicht kontrollierbar ist: ein wilder Haufen, der diktatorisch-revolutionär organisiert ist.

Offiziell sollen Hunderttausende Familien angesiedelt werden. Geräte, Saatgut, Strom- und Wasserversorgung usw. sollen zur Verfügung gestellt werden. Einiges ist in dieser Richtung auch schon geschehen – die Landreform wird ja seit Jahrzehnten in irgendeiner Form angestrebt. Doch wie sieht die Wirklichkeit aus? Jede Familie besteht aus 4 bis 6 Personen. Die Familien sind zuweilen auch grösser, sodass es sich tatsächlich um Millionen handelt. Es wird aber niemals von Hunderttausenden Personen gesprochen, sondern nur von so und so vielen Familien, die als Kleinbauern angesiedelt werden sollen. Und die wenigsten Prätendenten haben jemals Land bearbeitet; sie kommen meist aus den Städten und verschachern das zugeteilte Land (illegal) an andere Personen. Nur ein Bruchteil geht geordneter landwirtschaftlicher Arbeit nach. Das Ganze ist ein politisches „movimento“, das auf einer gewissen Berechtigung beruht.

Das Unternehmen verfügt über grosse finanzielle Mittel von unbekannter Herkunft. Und täglich werden von diesen „Landlosen“ Landgüter in Besitz genommen, meist mit roher Gewalt. Ein Richter ordnet sodann die Räumung an. Manchmal wird diesem Gerichtsurteil sogar Folge geleistet, jedoch lediglich, um ein nächstes Stück Land zu besetzen. Zuweilen werden sogar Häuser abgebrannt, Vieh geschlachtet oder einfach vertrieben. Auch Tote auf beiden Seiten gibt es zuweilen. Doch im Grunde werden diese Verstösse nicht wirksam bestraft!

Das ist die eine Seite. Auf der anderen steht die Tatsache, dass diese Gruppierungen im ganzen Lande verbreitet sind und neben Verpflegung auch Schulen für Kinder und Kurse für Erwachsene anbieten. Was wird dort gelehrt? Wiederum kurz gesagt: die „Lehrer“ heissen Fidel Castro und Ché Guevara!

Man züchtet damit gezielt eine ideologisch gedrehte Miliz heran. Es findet auch martialischer Unterricht statt. Buschmesser und andere Instrumente bilden zunächst die Waffen. Später werden vielleicht auch Feuerwaffen dazukommen.

T.F., Brasilien

---

<sup>i</sup> Man lese dazu unsere Anmerkungen zur Gründung und Zielsetzung der „Fabian Society“ in Nr. 24, S. 2.

<sup>ii</sup> Zylberstajn, der Schwiegersohn FHC's, leitet die Petrobras und ist Käufer der Kompanie Vale Rio Doce, Südamerikas grösster Bergbaugesellschaft. Die Petrobras wird noch von der Regierung kontrolliert, ist erst halb privat. – Brasilien befindet sich auf dem Weg vom Ölimporteur zum Ölexporteur. Mit solcherlei Geschäften hat sich FHC viele Feinde gemacht.

<sup>iii</sup> „... Lula da Silva ... bat Deutschland, Brasilien bei seinem Kampf gegen die Armut zu helfen. Am Dienstag [Jan. 2003] wird Lula in Paris erwartet. Lula hat sein Amt vor einem Monat angetreten. Der frühere Gewerkschaftsführer will sich besonders für die Interessen der Armen einsetzen. Zu seinem Hauptziel hat er den Kampf gegen den Hunger gemacht. Ausserdem will er Inflation und Korruption bekämpfen und das Bildungssystem reformieren. Als erster Regierungschef sprach er am Wochenende vor dem Weltsozialforum im brasilianischen Porto Alegre, dem Gegengipfel zu dem Weltwirtschaftsforum in Davos“ (27.1.2003: [www.netzeitung.de](http://www.netzeitung.de))

„PORTO ALLEGRE taz. Emir Sader ist empört. „Auf der falschen Seite der Barrikade“ werde Lula [2003] stehen, seine Teilnahme am Weltwirtschaftsforum von Davos komme einer Mund-zu-Mund-Beatmung für einen Leichnam gleich. Der Grund für die Empörung des Soziologen aus Rio de Janeiro: Der brasilianische Präsident Lula da Silva will zum Weltwirtschaftsforum nach Davos fliegen – dem Treffen der hohen Politiker und Wirtschaftsbosse“ (11.1.2003: [www.link3.deZnews/03011100](http://www.link3.deZnews/03011100)).

<sup>iv</sup> Internationale Finanzoligarchie.